

Als Robert McNamara 1968 den Vorsitz der Weltbank-Gruppe übernahm, hat er zuallererst Projektionen zur Verdoppelung des Kreditvolumens innerhalb der nächsten fünf Jahre aufgestellt, welche 1973 prompt erfüllt und in manchen Teilen sogar überschritten waren. Dann begann er sogleich, zu einer Zeit, da das Thema noch weitgehend als Tabu galt, von der vorausehnbaren Bevölkerungsexplosion zu sprechen. In zahlreichen Reden, gestützt auf von ihm veranlaßte, allerneueste Weltbank-Untersuchungen zu diesem nicht länger übersehbaren Thema, hat er seither Alarm in der Welt geschlagen. Heute, besonders in diesem Jahr, sprechen glücklicherweise alle davon.

Den Worten folgten Taten noch im ersten Jahr (siehe Tafel 1). Das erste Weltbank-Experten-Team besuchte schon 1969 Jamaika, wo jeder Volkswirtschaftsplan binnen kurzem durch

Tafel 1 Darstellung von Weltbank-Projekten für Familienplanung in den folgenden Geschäftsjahren (1. Juli bis 30. Juni) sowie Vorausschau bis Geschäftsjahr 1976

	Realisiert					Programm
	1969	1970	1971	1972	1973	1972—1976
Expertenteams	1	3	3	4	5	24
Zusagen (\$ Millionen)		2	8	29	30	150
% Total Bank und IDA		0,1	0,3	1,0	1,1	1,0
Anzahl Länder		1	2	3	4	19
Anzahl der Darlehen		1	2	3	4	20
% Total Bank und IDA		0,8	1,6	1,0	2,2	2,0
Laufende Projekte		1	3	6	10	14

einen ungedämmten Bevölkerungszuwachs zum Aktendasein verdammt wurde. 1973 waren bereits 10 Familienplanungs-Projekte mit Weltbank-Finanzierung in Durchführung begriffen. Bis 1975 werden es 15 sein. Dennoch leider nur Tropfen auf den heißen Stein...

Was ist der Hintergrund?

Robert McNamara sieht es so: »Die Misere der unterentwickelten Welt ist heute zu einer dynamischen Misere geworden. Sie wird ständig erweitert und vertieft durch eine in der Geschichte niemals zuvor beobachtete Bevölkerungsexplosion... Das größte Hindernis für sozialen Fortschritt zusammen mit wissenschaftlicher Verbesserung in den meisten Völkern der Dritten Welt ist das überbordende Wachstum seiner Bevölkerungen.«

Eine unabweisbar notwendige Ergänzung des Wachstums-Kriteriums wird also eine Lösung der unkontrollierbaren Zunahme der Weltbevölkerung sein müssen. Die Rechnung sieht allzu einfach aus. Der Bevölkerungszuwachs ergibt sich aus dem Überhang der Geburten gegenüber den Todesfällen. Während der längsten Zeit der Menschheitsgeschichte waren beide Größen verhältnismäßig ausgeglichen. Erst im vergangenen Jahrhundert sind sie ernstlich aus dem Gleichgewicht gekommen.

Die Zahlen sind zwar bekannt, aber es lohnt sich, sie nochmals zu erwähnen, sei es aus keinem anderen Grunde als um die Vertrautheit mit unbequemen Fakten daran zu hindern, sich mit dem Deckmantel der Selbstgefälligkeit zu umgeben. Es dauerte 1600 Jahre, bis sich die Weltbevölkerung von 250 Millionen, wie sie im ersten Jahrhundert n. Christi bestand, verdoppelte. Heute werden sich die ca. 3,7 Milliarden auf der ganzen Erde innerhalb von 25 Jahren fast verdoppeln; danach wird die Bevölkerung der Erde alle 8 Jahre um eine weitere Milliarde wachsen. Die indische Bevölkerung wächst

monatlich um eine Million, und dies trotz des ältesten Familienplanungsprogramms in Südostasien.

Die Zahlen bis über das Jahr 2000 vorausberechnen zu wollen, stellt solche hohe Anforderungen an die menschliche Vorstellungskraft, daß die Statistiken nahezu unfaßbar werden. Ein heute geborener Mensch, der ein Alter von über 70 Jahren erreicht, würde eine Weltbevölkerung von 15 Milliarden erleben. Seine Enkel würden unseren Planeten mit 60 Milliarden teilen.

Solche Zukunftsbetrachtungen sind natürlich unreal. Sie werden sich nicht bewahrheiten, weil die Umstände es nicht zulassen. Dessen können wir sicher sein. Nicht so sicher ist freilich, welcher Art diese Umstände sein werden. Die Wahl liegt zwischen Massensterben durch Hunger, politischem Chaos und Bevölkerungsplanung.

Wenn wir nun das Massensterben durch Hunger und politisches Chaos als Lösung in dieser gefährlichen Situation ausschließen wollen, so gibt es offensichtlich nur drei Wege, wie ein Volk eine Reduzierung seiner Bevölkerungszuwachsrates gezielt planen kann: durch Erhöhung der Sterblichkeitsziffer, durch Steigerung der Auswanderung oder durch Senkung der Geburtenziffer.

Niemand ist für die erste Möglichkeit. Ganz im Gegenteil; unter dem Einfluß der öffentlichen Gesundheitsprogramme sinkt die Sterblichkeit in allen Entwicklungsländern. Ganz einfache medizinische Verbesserungen — etwa bessere sanitäre Anlagen, Ausrottung der Malaria, ausgedehnte Impfaktionen — führen zu einer schnellen und wünschenswerten Abnahme der Sterblichkeit. Die niedrigen Sterbeziffern, zu deren Erlangung Europa ein Jahrhundert benötigte, werden jetzt in den Entwicklungsgebieten in einem Fünftel der Zeit erreicht.

Die zweite Möglichkeit ist absolut ungeeignet. Eine verstärkte Wanderung der Bevölkerung in einem solchen Umfang, daß sie von praktischer Bedeutung ist, ist einfach nicht durchführbar. Länder, die mit eigenen Bevölkerungsproblemen zu tun haben, sind begreiflicherweise wenig geneigt, ihre Zuwachsrates noch dadurch zu erhöhen, daß sie mehr als eine begrenzte Anzahl von Ausländern einwandern lassen. Noch wichtiger ist, daß die ständig wachsende Zunahme allgemein bereits so stark ist, daß die Abwanderung als Lösung des Bevölkerungsdruckes offensichtlich unrealistisch ist. Wir können zwar einen Menschen auf den Mond schicken, wir können aber nicht zu Millionen unsere Erde verlassen.

Bleibt also die dritte Möglichkeit: eine menschliche und rationelle Senkung der Geburtenziffer. Ist sie durchführbar? Ja. Ist sie notwendig? Unbedingt. Sie ist notwendig, weil die Folgen einer weiteren Bevölkerungszunahme zu den gegenwärtigen Raten nicht tragbar sind.

Die gegenwärtigen Geburtenziffern in den Entwicklungsländern lähmen die Entwicklungsbemühungen ernsthaft. Jeder muß einsehen, warum das so ist. Der unausweichliche Grund liegt darin, daß die Regierungen jener Länder einen übermäßig hohen Anteil ihres begrenzten Sparaufkommens von produktiven Investitionen abzweigen müssen, nur um den gegenwärtig niedrigen Lebensstandard aufrechtzuerhalten.

Jedes weitere Neugeborene muß nicht nur ernährt, sondern auch gekleidet, untergebracht, ärztlich versorgt und zumindest von den elementarsten Bildungsstätten aufgenommen werden. Dies alles erfordert neues Kapital, Kapital, das nicht in andere unendlich bedürftige Bereiche der Wirtschaft investiert werden kann. Nahezu 15 Jahre lang können die Kinder — volkswirtschaftlich gesehen — einem Land keinen Beitrag leisten; eben wegen ihrer Jugend sind sie Konsumenten und keine Produzenten.

Wenn der Prozentsatz von Kindern an der Gesamtbevölkerung infolge von hohen Geburtenziffern sehr groß ist, sieht sich ein Land gezwungen, noch mehr Mittel dafür auszugeben, daß die Bevölkerung nicht unter die Grenze des Existenzminimums gerät. So entsteht eine Art Tretmühle, in der sich die gesamten Fortschrittsleistungen des Landes in immer steigenden Anstrengungen erschöpfen, nur um einen Stillstand zu erzielen.

Ungenügend ausgebildet, vielleicht als vollständige Analphabeten erreichen die Kinder ein Alter, in dem sie im Wirtschaftsleben tätig werden sollten; nun versinken sie in der Hoffnungslosigkeit der Unterbeschäftigung. In vielen Barackenstädten der Welt sind 50 bis 60 vH der Jugendlichen ohne Arbeit. Nicht nur sind diese Jugendlichen für die möglicherweise vorhandenen Arbeitsplätze ungenügend ausgebildet, sondern die Gesamtzahl von sinnvollen Arbeitsplätzen nimmt im Verhältnis zur Bevölkerung auch noch ab, weil die Regierung einfach außerstande war, in arbeitsplatzbeschaffende Unternehmen zu investieren. Das Kapital, das hätte investiert werden sollen, war eben nicht vorhanden; es wurde durch die steigende Geburtenwelle vergeudet. Das ist das grausame und sich endlos fortsetzende Dilemma, vor dem Regierungen in den Entwicklungsländern mit zu hohen Geburtenziffern über einen langen Zeitraum stehen.

Bevölkerungsprobleme werden heute bereits auf weiter Ebene diskutiert, und natürlich gibt es neben den Stimmen, die wieder einmal den Untergang der Welt voraussagen, auch optimistischere. Auch die Stimme der Weltbank gehört dazu.

Weltbank untersucht selbst

Weltbank-Experten haben errechnet, daß sich die gegenwärtige Weltbevölkerung von ca. 3,7 Milliarden Menschen ohne einschneidende Maßnahmen bis zum Jahre 2000 auf 6,5 Milliarden erhöht, also nahezu verdoppeln würde. Man merke:

Es fehlen lediglich noch 25 Jahre! (Siehe Tafeln 2, 3.)

Tafel 2 Weltweite Bevölkerungs-Vorhersagen (mit effektiver Kontrollwirkung)

	1970	1985	2000	2050	2100
Welt total					
Bevölkerung (in Millionen)	3 652	4 796	5 916	8 136	8 386
Zuwachs in % (Basis 1970)	—	31,00	62,00	124,00	130,00
Mittlere jährliche					
Zuwachsrates in Prozenten	1,99	1,71	1,20	0,28	0,00
Unter 15 Jahren in %	37,00	34,50	29,10	20,30	19,80
Entwickelte Länder	1 122	1 263	1 388	1 610	1 623
Entwicklungsländer					
Bevölkerung in Millionen	2 530	3 533	4 528	6 525	6 763
Zuwachs in % (Basis 1970)	—	40,00	79,00	158,00	167,00
Mittlere jährliche					
Zuwachsrates in Prozenten	2,60	2,10	1,40	0,30	0,00
Unter 15 Jahren in %	41,60	38,20	31,40	20,80	20,00

Selbst wenn es gelingen würde, die Größe einer Familie mit zwei Kindern zu stabilisieren, würde die Weltbevölkerung noch weitere 65 bis 70 Jahre wachsen. Angenommen, daß die entwickelten Länder bis zum Jahr 2000 einen Null-Zuwachs verzeichnen und die Entwicklungsländer bis zum Jahre 2050 — eine Annahme, welche wahrscheinlich nicht zu erfüllen ist —, würde die Weltbevölkerung in rund 150 Jahren 15 Milliarden Menschen ausmachen. Wo sollen sie leben, was sollen sie essen?

Durchschnittlich wächst die Bevölkerung der Entwicklungsländer um 2,8 vH je Jahr. Einige Länder erreichen sogar 3 oder 4 vH. Ganz abgesehen von den beängstigenden Konsequenzen für die Menschheit und ihre Lebensqualität, erklären solch hohe Geburtenzuwachsrate, warum der Abstand in den Pro-Kopf-Einkommen und den Produktionsmitteln zwischen

reichen und armen Ländern ständig größer wird, statt kleiner. Übermäßiges Bevölkerungswachstum zerteilt jede nationale Investierung auf zu viele Köpfe und sie verpflichtet die Regierungen, immer mehr ihrer beschränkten Mittel lediglich zum Unterhalt von immer mehr Menschen und deren miserablen Lebensstandard zu verwenden.

Was tut die Weltbank?

Die westliche Welt hat keinen Grund zur Genugtuung, was ihre eigenen Menschen-Zuwachsraten betrifft — es gibt hier noch vieles zu tun. Dennoch sind es die sogenannten Entwicklungsländer, in welchen die Zuwachsraten geradezu explodieren (siehe Tafel 3).

Tafel 3 Die zehn meist bevölkerten Entwicklungsländer: Bevölkerungszuwachs zu heute berechenbaren Kontrollbedingungen

Land	Bevölkerung in Millionen				% Zuwachs 1970 bis 2000
	1970	1980	1990	2000	
China (Festland)	759,6	897,3	1.036,7	1.176,2	55
Indien	537,4	668,3	807,4	956,5	78
Indonesien	121,2	160,2	205,0	254,1	110
Brasilien	92,8	119,2	146,7	175,2	89
Bangladesch	71,5	91,9	118,8	146,9	105
Pakistan	60,2	81,2	110,7	143,3	138
Nigeria	55,0	71,9	93,5	118,3	115
Mexiko	50,6	70,8	95,4	121,2	139
Philippinen	36,8	51,6	70,3	90,7	146
Thailand	36,2	49,9	66,6	84,3	133
Total	1 822,1	2 262,9	2 751,6	3 267,1	79
% des Welt-Totals	50,5	52,1	53,4	55,8	

Andere ausgewählte Gebiete zum Vergleich:

Europa	348,0	367,0	388,0	403,0	12,1
UdSSR	241,4	263,4	285,3	303,1	
Afrika	325,0	424,0	544,0	679,0	18,9
Südamerika	266,0	350,0	446,0	540,0	29,5
USA	204,5	224,5	244,6	259,8	27,0

Es ist die letztgenannte Gruppe von Ländern, in welchen die Weltbank helfend einzugreifen versucht. Die Weltbank-Gruppe trug bis zu diesem Jahr zur Finanzierung von Familienplanungsprojekten in 10 Ländern bei (siehe Tafel 1); und sie plant mehr als 400 Millionen Dollar für 27 Projekte in den nächsten fünf Jahren zu investieren, da immer mehr Länder die Notwendigkeit einer Bevölkerungsstabilisierung auf breiter Basis anerkennen. Bis April 1974 hat die Bank 26,5 Millionen Dollar für Bevölkerungsprojekte in Jamaika, Trinidad und Tobago, Malaysia und im Iran ausgegeben. Die Internationale Entwicklungsorganisation (IDA), ein Zweig der Weltbank-Gruppe, hat für den gleichen Zweck 56,2 Millionen Dollar für Tunesien, Indonesien, Indien, Ägypten und Iran aufgebracht (siehe Tafel 4).

All das ist lediglich ein Anfang. Die Bank befaßt sich offiziell seit fünf Jahren mit internationalen Bevölkerungsproblemen, weil sie einsehen lernte, daß im anderen Fall jede volkswirtschaftliche Kalkulation in sich zusammenfällt.

Die Weltbank teilt die weitverbreitete Überzeugung, daß hohe Bevölkerungszuwachsraten eine Bedrohung des menschlichen Planeten bedeuten und alle gegenwärtigen Anstrengungen für einen besseren Lebensstandard zunichtemachen. Um dieser Situation zu begegnen, operiert die Bank an drei Fronten:

> Jene Länder, welche Weltbank-Unterstützung für eigene Einrichtungen und Familienplanungsprogramme suchen,

um das Wachstum der Bevölkerung unter Kontrolle zu bringen, werden unterstützt.

- > Führende Persönlichkeiten und nationale Institutionen in den Entwicklungsländern werden laufend über die Ergebnisse neuester Untersuchungen informiert und auf die Konsequenzen für ihre Länder hingewiesen.
- > Beeinflussung der Weltmeinung in ihrer Gemeinschaft hinsichtlich der globalen Auswirkungen der Bevölkerungsexplosion. Als die Weltbank vor fünf Jahren in diese Probleme einzusteigen begann, gab es lediglich eine Handvoll von Regierungen, welche sich offiziell damit beschäftigten; viele waren Lösungsversuchen feindlich gesinnt und sie vermieden jede öffentliche Erörterung der Probleme. Heute hat sich das Bild gewandelt.

Weltbank-Fokus bis heute — Beispiele

Bevölkerungsplanungsprojekte in Indien, Indonesien und in Kenia lassen das Ausmaß und die Vielfalt von Weltbank-Maßnahmen erkennen.

Indien: Der Schwerpunkt der Weltbankarbeit in Indien liegt im Bewerten und in der Kombination verschiedener Methoden zur Bevölkerungskontrolle. Indien hat eines der ältesten Familienplanungsprogramme der Welt, aber in den letzten Jahren hat das Land unter einem »Plateau«-Phänomen gelitten, d. h. unter der Unfähigkeit, Geburtskontrollmethoden über einen Stand von 10–12 vH der in Frage kommenden Schichten akzeptabel zu machen. Es steht immer noch nicht fest, welche Änderungen gemacht werden müssen, damit die betroffenen Familien zugänglicher werden. Verschiedene Ver-

suche in dieser Richtung laufen in den Staaten Mysore und Uttar Pradesh.

Indonesien: Eine genaue Kostenaufstellung eines Weltbank-finanzierten Bevölkerungsplanungs-Projekts kann am Beispiel Indonesiens der Tafel 5 entnommen werden.

Kenia: Es handelt sich hier um das erste Familienplanungsprojekt in Afrika südlich der Sahara. Kenia's Bevölkerung wird auf über 12,5 Millionen geschätzt, von denen 80 vH in 17 vH des kultivierbaren Landsteils gepreßt sind. Die Bevölkerungszunahme steht gleichzeitig bei 3,3 vH im Jahr. Ein 12-Millionen-Dollar-Kredit soll nun dazu verwendet werden, eingeborene Fachleute für bereits bestehende Bevölkerungskontrollprogramme sowie landwirtschaftliche Beratungsstellen etc. auszubilden.

Die Weltbank ist überzeugt, daß wirkungsvolle Kontrollprogramme weit mehr einschließen müssen als lediglich Familienplanungsstellen. Derartige Programme müssen Informations- und Bildungsprogramme einschließen sowie Forschungen auf Gebieten wie eine jeweilige Wohlfahrtsgesetzgebung, die Familienentscheidungen wie das Heiratsalter, die Größe der Familien etc. beeinflusst. Ernährung, Bevölkerungsstatistiken etc. sind andere solche Teilaspekte, die in Betracht genommen werden müssen.

Die von der Weltbank angewandten, systematischen Lösungsmethoden zur Steuerung eines exzessiven Bevölkerungszuwachses enthalten neun untereinander verbundene Hauptbestandteile, die jeweils in Weltbank-finanzierten Projekten zur Anwendung kommen. Diese sind:

1. Programm-Planung und Organisation, Geschäftsführung

Tafel 4 Weltbank/IDA-Darlehen für Bevölkerungsprojekte (in Millionen \$)

Land	Datum genehmigt	Total Projektkosten	Bank-Darlehen	IDA-Kredit	Beteiligte außenstehende Finanzierungsagentur	Regierungsanteil	Regierungsanteil in % der Totalkosten
Jamaica	Juni 70	\$ 3,0	\$ 2,0		USAID	\$ 0,025	33
Tunesien	März 71	7,7		\$ 4,8	keine	\$ 2,9	38
Trinidad und Tobago	Mai 71	4,6	3,0		keine	1,6	35
Indonesien	März 72	33,0		13,2	UNFPA	6,6	20
Indien	Mai 72	31,8		21,2	SIDA	0	0
Malaysia	Jan. 73	14,5	5,0		UNFPA	5,2	36
Iran	Mai 73	33,4	16,5			16,9	51
Ägypten	Nov. 73	10,5		5,0	keine	5,5	52
Kenia	März 74	15,4		12,0		3,4	22
Total		153,9	26,5	56,2		28,125	43,1

Tafel 5 Geschätzte Kosten am Beispiel Indonesien-Bevölkerungsprojekt (in Millionen US \$)

Tätigkeitsbereich	Ingenieur-Arbeiten	Fahrzeuge	Technische Hilfe	Ausrüstung	Betriebskosten	Total	%
Medizinische Erziehung	3,90	0,06	—	0,02	0,53	4,51	16,7
MCH/FP Mutter- und Kind-Stellen	3,77	—	—	—	—	3,77	14,0
Erziehung zur Familienplanung	2,12	0,15	0,20	0,07	0,53	3,07	11,4
Nichtmedizinische Helfer	—	0,74	—	—	3,30	4,04	15,0
Bewertung/Forschung	0,28	0,04	2,46	0,15	0,64	3,57	13,2
Familienplanung Administrationsstellen	0,81	0,03	—	0,04	0,01	0,89	3,3
Transportbedarf	—	0,97	0,21	0,05	0,01	1,24	4,6
Programm für Spitalaufenthalt	—	0,02	0,10	0,04	1,71	1,87	6,9
Auskünfte und Mitteilungen	—	0,59	0,23	0,72	0,53	2,07	7,7
Erziehung der Bevölkerung	—	0,01	0,73	0,08	0,16	0,98	3,6
Aufklärung und Rat	—	0,01	0,34	0,05	0,05	0,45	1,6
Projektausrüstungen	—	—	0,46	0,01	0,07	0,54	2,0
Total	10,88	2,62	4,73	1,23	7,54	27,00	100,0
Total der Projektkosten							33 Mio. Dollar

P. S. Die Finanzierung dieses Projektes ist wie folgt: 40 % von IDA, 40 % von UNFPA und 20 % von der indonesischen Regierung.

- und Verwaltung: Bestimmung einer für das Programm verantwortlichen Behörde, sowie deren Stand in den Regierungsbehörden; Qualifizierung führender Experten sowie der betroffenen Behörde; interne Organisation und Betriebsablauf.
2. Anlagen und Einrichtungen: Gebäude, Ausrüstung und Fahrzeuge zur Ausbildung, Forschung und Verwaltung.
 3. Stab und Ausbildung: Medizinische und halb-medizinische Ausbildung für Familienplanung.
 4. Verhütungsmethode und pharmazeutische Vorräte, die für das jeweilige Programm und die gewählte Methode notwendig sind, sowie Versorgung und Verteilung von Pharmazeutika.
 5. Verteilersysteme: Die Kanäle, durch welche die Verhütungsmittel den Abnehmern sicher zur Verfügung gestellt werden können.
 6. Informierung, Ausbildung und Anwerbung von Abnehmern: Öffentliche Massenmedien zur Informierung und Erklärung der Ziele eines jeweiligen Projektes.
 7. Auswertung: Tendenzen und Programm-Aktivität, demographische Entwicklungen anhand von Volkszählungs-Er-

gebnissen und besonderen Erhebungen, bio-medizinische Ergebnisse etc.

8. Finanzierung: Projektkosten, einschließlich Grund- und Betriebskapital, weitere Finanzierungsquellen.
9. Das Projekt oder das Programm: Aktionsplanung oder Strategie zur Ausdehnung und Verbesserung von Familienplanungsdiensten.

Diese Liste könnte noch ausführlicher detailliert werden, aber sie wird ausreichen, um den Komplex der Aufgabenstellung anzudeuten. Ein Bevölkerungskontrollprogramm muß jeweils für die Erfordernisse des betreffenden Landes maßgeschneidert werden. Die Voraussetzungen gleichen sich nie, die Mischung von Lösungsmethoden auch nicht. Einige Projekte verlangten nach Einrichtungen und Gebäuden; andere nach ausgebildetem Personal. Die Ziele mögen die gleichen sein; die Mittel sind jeweils grundlegend verschieden. Und da die Zielsetzung fast immer an die Grundformen einer politischen oder sozialen Struktur rührt, sowie an kulturelle Sensibilitäten, ist stets äußerster Takt und allerengste Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regierung geboten.

Zukunftsaufgaben entwicklungspolitischer Informationsarbeit

D. KLAUS VON BISMARCK

Zur Eröffnung der 20. Konferenz der Europäischen National-Komitees für das Weltkinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) am 13. Juni 1974 in Bad Neuenahr hielt der Intendant des Westdeutschen Rundfunks, D. Klaus von Bismarck, einen Vortrag, den wir nachstehend wegen seiner grundsätzlichen Ausführungen wiedergeben. Bundespräsident Gustav Heinemann beendete seine Ansprache auf der gleichen Tagung mit dem Artikel aus der »Erklärung der Rechte des Kindes«: »Die Menschheit schuldet dem Kind das Beste, was sie zu geben hat.«

I

Was mich bewogen hat, einen Vortrag gerade vor Ihnen zu wagen, war mehr das Herz als der Verstand: Ich dachte an die Gesichter meiner Freunde und Gesprächspartner in Afrika und Asien, an ihr tägliches Leben, an ihren schweren Alltag. Ich sah vor mir einige UNICEF-Karten der letzten Jahre. Charmevolle und originelle Kindergemälde haben mich wie viele immer neu für dieses internationale Engagement gewonnen, das Herz gewonnen.

Weil ich zu Ihnen als Menschen spreche, die sich für die Sache von UNICEF jahrelang mit Herz und Hand engagiert haben, mute ich Ihnen zu, mit mir selbstkritisch und fragend nachzudenken:

Das Thema »Zukunftsaufgaben entwicklungspolitischer Informations- und Aufklärungsarbeit« ist eben nicht nur ein Thema der Publizisten, sondern es verbindet Politiker, Publizisten und jedenfalls Menschen, die sich in der ganzen Welt bemühen, Verständnis für den Abbau des Nord-Süd-Gefälles zu wecken und dafür aktiv zu arbeiten.

Wer sein Thema erschöpfend behandelt, behandelt erschöpfend auch sein Publikum. Die mir gesetzte Zeit muß mich vor dieser Versuchung schützen.

Wenn doch die Zeit nur für Vorträge begrenzt wäre und nicht für die Bewältigung der hier gestellten Aufgaben!

Wir erleben ja in allen Bereichen, besonders deutlich aber in der Entwicklungspolitik, eine Beschleunigung der Geschichte durch eine wachsende Ereignisdichte. Wir wollen mit der Entwicklung Schritt halten, und wir geraten außer Atem, geradezu in eine geistige Atemnot. Schon heute haben von einer Milliarde Kindern auf diesem Globus 650 Millionen kaum die Chance, das Erwachsenenalter zu erreichen. Für die

Mehrpreise des Erdöls müssen die Entwicklungsländer mehr aufwenden, als ihnen an Unterstützung zufließt. Wegen der gestiegenen Energiekosten liegen Bewässerungsanlagen still, werden Düngemittel unbezahlbar, geht die Ernte zurück. Wegen der inflationären Preisentwicklung werden Importe von Grundnahrungsmitteln für die Länder unmöglich, die sie am nötigsten haben. Die FAO befürchtet eine weltweite Nahrungsmittelverknappung und Hungersnöte in den armen Regionen bereits ab 1976. Dennoch ist zu befürchten, daß sich die Weltbevölkerung in fünf Jahrzehnten verdreifachen wird. Es erscheint mir zwingend, daß die Kirchen ihre Haltung zur Geburtenkontrolle noch einmal überprüfen. Jedenfalls stehen wir heute Jahr für Jahr vor einer weiteren Eskalation der Probleme. Kein Tag, der ohne Beitrag zur Problemlösung vergeht, läßt sich jemals wieder aufholen. Auch das, was Hörfunk und Fernsehen bisher an Aufklärung geleistet haben, ist gewiß unbefriedigend. Es sind auch unter uns bisher einzelne, die darum kämpfen, das Bewußtsein für diese Aufgabenstellung zu wecken.

Man weiß bei uns um ein großes Defizit an Information über die Dritte Welt und weiß um die Zeitnot. Aber wenn man mit Pädagogen über die Frage spricht, wie man in den Industrienationen die Einsicht weitergeben kann, daß die Weltgeschichte uns zu einer unverzüglichen Verhaltensänderung gegenüber den Entwicklungsländern zwingt, dann erhält man die Antwort, daß Verhaltensänderung eingeübt werden müsse; das brauche Zeit. Sie weisen darauf hin, daß man provinzielle oder durch Interessen verengte Horizonte nicht mit Gewalt vergrößern kann. Man müsse die Einsicht wachsen lassen. Das Bild ist suggestiv: Wer wachsen lassen muß, braucht Zeit, Geduld. Wer ein Volk in der auf Entwicklungspolitik abzielenden Wissensvermittlung überfordert, setzt es der Gefahr aus, daß es in Vorurteile flüchtet oder mit wirtschaftsnationalistischem Trotz reagiert. Meine Erfahrungen bestätigen die Ratschläge der Pädagogen. Haben wir aber nicht dennoch viel zu wenig getan, also nicht über- sondern unterfordert, auch in unseren Hörfunk- und Fernsehprogrammen? Die pädagogischen Ratgeber bleiben dabei: Wer diese Art Informationsdienst betreibt, müsse mit den Pädagogen in den Kategorien von Lernschritten denken. Er komme ins Stolpern, wenn er den zweiten Schritt vor dem ersten tue.